

# Fachtag Ausbildung mittendrin

27.9.2024

## Transkript 2 Vortrag Ehlers (KI-generiert)

00:00:00 Benninghoven

Ich verlasse bewusst dieses Pult, weil es jetzt unserer ersten Referentin gehören wird für ja, ich glaub 45 Minuten ne, wenn ich richtig auf meinen Zeitplan sehe, das ist Angela Ehlers, Doktor Angela Ehlers, Bundesvorsitzende des Verbandes Sonderpädagogik und ihr Thema sehen wir wahrscheinlich gleich auch auf der Folie.

Inklusive Bildung in der Berufsschule, Anforderungen an die Schul und Unterrichtsentwicklung für alle Schülerinnen und Schüler mit Teilhabe Unterstützungsbedarf. Ich hab mal n bisschen auf die Seite des VDS, also ihres Verbandes geschaut und mach n bisschen Werbung, was sie auch tun für den Fachkongress Lehrkräfte gewinnen, stärken halten, da ist glaube ich im November in Leipzig, wenn ich richtig gesehen hab und da würde ich gerne zitieren als kleine Einleitung. Der VDS setzt sich seit vielen Jahren für die Gewinnung von Fachkräften unterschiedlicher pädagogischer, pädagogischer und sozialer Berufsbilder. Er engagiert sich für professionsübergreifende Zusammenarbeit und gegenseitige Stärkung. Der unterstützt die Entwicklung einer gemeinsamen Inklusion und demokratischen Grundhaltung und das wertschätzende pädagogische Handeln gegenüber allen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Angehörigen sowie professionellen Kräften. Mit diesem Appell in einer smarten Form werben sie für ihren Kongress und ich habe jetzt ein bisschen Werbung für sie gemacht und ihren Vortrag und das Pult gehört Ihnen

00:01:42 Ehlers

Ja schönen Guten Morgen, sehr geehrte Damen und Herren. Vielen Dank für die Einladung zu mittendrin und vielen Dank für diese tolle Anmoderation. Mit so viel Lob für unseren Verband. Eigentlich kann ich schon gleich wieder gehen, denn Herr Staatssekretär Heidmeier hat eines schon gesagt.

Vielmehr werden sie von mir auch nicht hören. Am Ende kommt von mir auch noch ein kleiner Appell und ich bitte jetzt schon mal um Entschuldigung dafür, dass ich danach so losstürze und den nächsten Zug erwischen muss nach Bad Sassendorf, denn wir haben auch heute und morgen einen Bundesfachkongress, den wir dort ausrichten.

Zum Thema Übergänge gestalten und ein wichtiger Übergang ist natürlich der in die berufliche Bildung. Wir wissen, dass wir dort alle miteinander. Ich glaube, man kann das sagen, in allen Bundesländern noch viel nachzuholen haben. So, jetzt versuche ich mal, ob das hier klappt, ja, das sieht gut aus, den Titel haben sie schon gehört, den haben Frau Thoms und ich so ein bisschen hin und her gebürstet und sind am Ende bei diesem langen Satz angekommen, aber ich starte auch sofort los damit wir hinten danach vielleicht noch einen kleinen Augenblick Zeit haben für ein Gespräch.

Was erwartet Sie heute? Ich will versuchen, Aussagen zu machen zum aktuellen Weg der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, Herr Heidmeier hat das meiste schon gesagt, aber von mir bekommen sie noch ein Zitat dazu aus den Zielen der Arbeitsmarktinitiative des Arbeitsministeriums, hier in ihrem wunderschönen Bundesland, zu einer gemeinsamen Reise mit hoffentlich gemeinsamen Zielsetzungen.

Zu wichtigen unterstützenden, zum nahtlosen Anschluss an die nächste Bildungsetappe Berufsschule nach der allgemeinen Schule.

Und ich will Ihnen ein kleines Beispiel bringen aus dem Handlungsfeld Ernährung für Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker Hauswirtschaft. Nicht, dass ich mich dort als Fachmensch outen möchte, das bin ich nicht, aber ich möchte ihnen zeigen, was man auch auf der Ebene der Bildungsplanung eigentlich schon alles hat, und dann kommen wir vielleicht noch zu Anmerkungen von ihnen.

Ich bin, als ich mich näher mit der Thematik befasst habe sehr, sehr begeistert davon gewesen, auf welchem guten Weg sich ihr Bundesland Nordrhein-Westfalen befindet.

Wir sind ja nicht erst seit heute auf dem Weg, sondern wir blicken zurück auf 15 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention und die UN-BRK hat einen klaren Auftrag, nämlich wir haben eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen zu entwickeln. Bildung ist davon einer, wir denken immer, dass der ist so riesig, das ist wahrscheinlich der einzige. Nein, das ist eigentlich ja nur ein kleiner Teil unserer Gesellschaft.

Und wie gesagt, wir hatten jetzt eigentlich schon 15 Jahre Zeit, uns gut auf den Weg zu machen und wir hören stattdessen ganz erschreckende Dinge, ganz erschreckende politische Aussagen, die offensichtlich von einem großen Teil der Bevölkerung geteilt werden. Dass Inklusion nicht etwa ein Menschenrecht, sondern ein Projekt sei und noch dazu ein fragwürdiges. Ich glaube, wir müssen uns alle ganz, ganz groß und stark machen und deutlich sagen, die UN-BRK gilt als überstaatliches recht und sie ist ein Menschenrecht.

Wir hatten letztes Jahr die zweite und dritte kombinierte Staatenprüfung. Denn Deutschland hat ja das sogenannte Fakultativprotokoll unterzeichnet, und damit ist Deutschland regelmäßig alle 4 Jahre berichtspflichtig. Und da haben wir kein gutes Zeugnis gekriegt, ganz im Gegenteil, uns ist deutlich gesagt worden, wir müssen

dringend alle möglichen Anstrengungen unternehmen, über alle staatlichen Ebenen hinweg. Um uns abzustimmen und einen Plan endlich zu entwickeln und diesen Plan natürlich auch umzusetzen. Zur Ausgestaltung der inklusiven Bildung auf allen Ebenen, nicht etwa bis zum Ende der allgemeinen Schulzeit oder bis zum Ende der Berufsschulzeit, sondern auf allen Ebenen. Und natürlich auch auf allen kommunalen und auf allen Landes und staatlichen Ebenen.

Und die Pläne und Vorhaben der Landesregierung ihres Bundeslandes passen hier ganz genau, nämlich die schon eben von Herrn Heidmeier zitierte Initiative der Landesregierung mit Arbeitgebervertretungen der Bundesagentur für Arbeit, dem Deutschen Gewerkschaftsbund, weiteren Akteuren im Unterstützungssystem, darunter auch die Inklusionsämter, die Renten und Unfallkassen sowie weitere Partner. Beschlossen am 10. April 2024 und in der Umsetzung.

Denn die duale Ausbildung braucht Partnerschaften zwischen Betrieben, Kammern und beruflichen Schulen, sonst ist sie nicht dual.

Das Ziel der Initiative? Das Ziel der Initiative ist es, Menschen mit Behinderungen und offene Stellen künftig besser zusammenzubringen. Das ist ein gutes Ziel, dass wir, glaube ich, alle unterschreiben können, aber es fehlt leider der Bildungsbereich. Denn zusammenbringen bedeutet ja erstmal Ausbildung und Qualifizierung.

Dann hat man ausgebildete Menschen mit und ohne Behinderung und dann hat man viele offene Stellen und einen großen Fachkräftemangel. Und das kann man dann zusammenbringen.

Aber erstmal müssen wir an die Ausbildung gehen. Ich will an dieser Stelle einmal ganz deutlich und zugespitzt sagen. Nach 15 Jahren UNBRK kann es meiner Ansicht nach nicht mehr die Frage geben, müssen wir denn solche Schülerinnen und Schüler auch noch unterrichten? Müssen wir die auch noch in unserer Schule aufnehmen, sondern es kann doch ausschließlich die Feststellung geben, wir haben wertvolle Schülerinnen und Schüler. Egal wo sie herkommen, egal wie Sie sprechen, egal wie sie leben, egal was die Eltern im Portemonnaie haben, wir haben wertvolle Schülerinnen und Schüler jeden Einzelnen. Und die sollen qualifizierte, wertvolle und geschätzte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden. Und die sollen eine Zufriedenheit in ihrem Berufsleben und insgesamt in ihrem Leben haben.

Alle Arbeitgebenden und alle Arbeitnehmenden mit und ohne Behinderung profitieren davon, wenn man das gemeinsam macht. Das hat Herr Heitmeyer eben auch gesagt, es geht nicht darum, jemanden aufzunehmen und zu sagen, Na nun sind wir mal so nett und machen unsere Tür noch ein klein wenig weiter auf, sondern es geht darum, wir machen das gemeinsam. Ich will an dieser Stelle ihren Arbeitsminister einmal zitieren. Karl Josef Laumann sagt, Menschen mit Behinderung haben große Potenziale, von denen Unternehmen profitieren können. Und die besonders in Zeiten des

Arbeitskräftemangels endlich erkannt werden müssen. Die Inklusionsinitiative ist ein Meilenstein. Denn mit ihr bekennen sich ihre Partner erstmals gemeinsam dazu, die Inklusion von Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt zu unterstützen und die Chancen für alle Beteiligten stärker in den Blick zu nehmen.

Eigentlich ist es ja ein tolles Ding, dass wir erst auf Fachkräftemangel warten müssen, bis wir das verstanden haben. Aber wenn es denn nun so ist, dann nutzen wir diese Chance, dass hier gerade eine Tür auf ist. Und sagen aber auch, denke ich, alle miteinander an dieser Stelle ganz deutlich. Erstmal ist es ein Menschenrecht und wir haben die Humanistische Verpflichtung, egal welcher, welchen Hintergrund jeder von uns hat, dieses Menschenrecht umzusetzen. Und dann nutzen wir auch noch den Arbeitsmarkt.

Wohin soll denn nun aus meiner Sicht die Reise gehen? Wir brauchen Möglichkeiten zum regelmäßigen Austausch, zum besseren Verständnis. Und zur Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Ich würde das Ganze ja gerne noch erweitern und sagen, nicht nur für Menschen mit einer definierten Behinderung, sondern für alle Menschen, die im Neurodiversitätsspektrum leben, also für alle Menschen, die es nicht so leicht haben unmittelbar auf dem ersten Arbeitsmarkt anzukommen, also mir wär danach, wenn wir unser Denken so weit erweitern könnten und sagen könnten, wir meinen sie wirklich alle. Denn dann kommen wir dem, was wir da auf diesem Plakat von mittendrin lesen können. Demokratie braucht Inklusion auch näher.

Denn ich denke, wir haben viele, viele Menschen, die nicht definierte Behinderungen haben, aber die sich eingeschränkt fühlen, abgehängt. Und wenn wir unsere Demokratie na retten ist vielleicht ein bisschen hoch gegriffen, aber wenn wir sie sichern wollen, dann müssen wir sie alle meinen.

Und das Ganze lebt natürlich von guten Beispielen, nicht von hehren Worten und nicht von Appellen sonntags oder wenn Politiker irgendwo sind, sondern lebt von Beispielen, wie es mittendrin schafft. Mittendrin schafft es Chancen und Potenziale der Inklusion deutlich werden zu lassen und zu zeigen.

So, und dann sagt ja auch Herr Heidmeier, das Zusammenwirken der Agenturen für Arbeit und der Jobcenter aller arbeitsmarktpolitischen Partner einschließlich der Integrationsfachdienste und der Träger von Ausbildungs und Arbeitsassistenzen müssen Zusammenwirken, um das Interesse an Inklusion im Arbeits und Ausbildungsmarkt zu fördern. Und das hat er eben auch noch mal betont. NRW sagt und schreibt, die Mittel dafür sind da. Wann sagt uns Politik schon mal, die Mittel sind da. Großartig. Die Mittel sind da, die Menschen werden gebraucht, da kann es doch nur losgehen.

Aber wo ist denn bei dieser wunderbaren Reise der Bildungsbereich als Reisepartner? Das möchte ich jetzt gerne mit Ihnen noch einmal kurz beleuchten.

Wir suchen mehr Teilhabe in allen Bildungsbereichen und NRW wirbt mit diesem kleinen Foto, was ich von der Homepage des Bildungsministeriums gemopst habe. Und es ist auffällig ähnlich mit dem Foto bei mittendrin. Vielleicht sind sie ihnen doch näher als wir denken.

Jürgen Dusel, der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, hat Empfehlungen entwickelt für eine inklusivere Gesellschaft und er hat diese Empfehlungen am 1. Februar diesen Jahres an die Bundesregierung übergeben, um damit dem Behindertengleichstellungsgesetz ein wenig Wind unter die Flügel zu machen. Und hat dazu gesagt, Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen erfahren noch immer Ausgrenzung.

Also mittendrin hat überall starke Partner und Unterstützer. Unterstützung kommt ebenfalls von ihrer Beauftragten, der Landesregierung für Menschen mit Behinderung, von Claudia Middendorf. In der heutigen Zeit des Arbeitskräftemangels brauchen wir die Menschen mit Behinderung mehr denn je. Sie sind eine wichtige Säule für den Arbeitsmarkt.

Und NRW hat ein Programm aufgelegt. Das hat den interessanten Namen KOA Star Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler mit Handicaps beziehungsweise Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperlich und motorische Entwicklung, hören und Kommunikation und Sprache und dazu gibt es auch eine schöne Homepage, die man anklicken kann und die heißt interessanterweise kein Abschluss ohne Anschluss.

Daraus kann man nach meinem Verständnis deutlich ablesen. Erstmal jeder macht einen Abschluss und jeder soll auch einen Anschluss bekommen. Kein Abschluss ohne Anschluss, finde ich, ist eine geniale Überschrift für eine Homepage. Gibt uns also die Hoffnung, dass wir doch Glück haben, dass es gelingen könnte.

So, und nun kommt mein eigentlicher Clou. Ich habe nämlich etwas gefunden in NRW, Hier sind wir ja nun, hat nämlich NRW seit 1. August diesen Jahres, also seit 2 Monaten, noch etwas ganz Besonderes, nämlich dNordrhein-Westfalen. Das Bildungsministerium in Nordrhein-Westfalen hat neue Unterrichtsvorgaben für den Zieldifferenten Bildungsgang geistige Entwicklung. An allen Lernorten.

Ich hab das n paar mal gelesen, aber steht da so großartig genau zum richtigen Zeitpunkt? Das brauchen wir ja jetzt. Zieldifferent der Bildungsgang geistige Entwicklung an allen Lernorten. Ups, es sind leider eben doch nicht alle Lernorte gemeint, sondern nur die allgemeinbildenden Schulen. Also die Grundschule und die Schule der Sekundarstufe 1, die Schulen der Sekundarstufe 1 und die Förderschulen.

Die sind gemeint, wenn da drüber steht, alle Lernorte würde ich sagen, dann fordern wir doch mal alle gemeinsam, dass das unbedingt erweitert wird auf alle Lernorte und zu allen Lernorten gehören ja mit Sicherheit die Berufsbildenden Schulen dazu.

Und das Interessante ist, wenn man das jetzt weiter liest, was da drin steht in diesem wunderbaren neuen Unterrichtsvorgaben, dann findet man zum Beispiel Unterrichtsvorgaben für die Aufgabenfelder Wirtschaft und Arbeitswelt. Und darin sind enthalten Wirtschaft, Hauswirtschaft und Technik.

Die kommen für mittendrin wie gerufen. Und die sind richtig gut und die werden beworben mit dem Hinweis unter dem folgenden Link auf den Seiten des Lehrplannavigators des Landesinstituts für Schule NRW. Als rechtsgültige Fassungen dauerhaft abrufbar. Mehr kann man sich gar nicht wünschen.

Und dann gibt es da noch das Angebot von dezentralen Implementationsveranstaltungen mit dem Ziel der Vorstellung der neuen Unterrichtsvorgaben und zum Austausch während des Implementationsprozesses, beginnend mit dem Schuljahr 2024/25. Wir sind also mittendrin. Kann gar nicht besser werden.

Und dieses kleine Bild, das hab ich da auch gemopst. Das zeigt, wie sich viele engagierte Menschen fröhlich zusammenfinden, um diese Unterrichtsvorgaben mit Leben zu füllen. Und gefordert wird ja, das haben wir ja auch gesehen, der nahtlose Anschluss. Kein Abschluss ohne Anschluss an die nächste Bildungsetappe, nämlich die Bildungsetappe berufliche Bildung. Und hier kann er auch folgen. Der nahtlose Anschluss an die Ausbildung zu Fachpraktikerinnen und Fachpraktikern zum Beispiel im Gastro Gewerbe oder im Verkaufsbereich als Theorie reduzierte Ausbildungsgänge, auch das haben sie alles schon in NRW, wie das nämlich gehen kann, das steht bereits in vielen guten Vorgaben, das musste ich alles nur kopieren, das steht nämlich zum Beispiel im Handlungsfeld 6 Übergänge und Abschlüsse.

Dieser, dieser Linke für sie glaube ich linke Bereich der den ich ihm jetzt nicht im Einzelnen vorlesen will, der für mich nur ein Beispiel ist dafür. Es gibt also schulische Konzepte zur Inklusion an allgemeinen Berufskollegs, zum Beispiel im Regierungsbezirk Köln. Mit Leitfragen zur Orientierung und unterstützenden Materialien ist nicht mehr ganz so neu ist schon Jahre alt. Passt aber wie die Faust aufs Auge genau hier rein.

Die Schule schöpft ihre Möglichkeiten zur Verringerung von ungleichen Bildungschancen und Benachteiligungen aus. Denn Benachteiligung ist ja viel drin und da auch anderem auch das schöne Wort Nachteilsausgleich für alle die Menschen, die in ihrer Teilhabe aus irgendwelchen Gründen eingeschränkt sind, dauerhaft oder vorübergehend, die einen Anspruch darauf haben, dass ihnen dieser Nachteil ausgeglichen wird, das ist kein Geschenk, das ist keine Vergünstigung, sondern es ist ein Rechtsanspruch.

Dieses Wort Benachteiligung taucht übrigens von der UNBRK über das Grundgesetz, über die Sozialgesetzgebung überall wieder auf. Wir haben nicht nett zu sein und jemanden irgendwas zu schenken, sondern wir haben den rechtlichen Auftrag und damit die Pflicht, Nachteile auszugleichen, um Teilhabe zu sichern und damit natürlich auch Teilhabe an Bildung.

So, da steht also zum Beispiel auch dieser nette Satz. Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement in andere Schulen, in berufliche oder universitäre Ausbildung, auch da steht schon alles drin. So, und dann wollen wir mal weiterschauen. Ich habe Ihnen ein kleines Beispiel für die Anschlussfähigkeit mitgebracht, und zwar für das für den Bereich Fachpraktikerin und Fachpraktiker Hauswirtschaft. Dort finden wir nämlich in den Unterrichtsvorgaben für den Zieldifferenten Bildungsgang geistige Entwicklung an allen Lernorten in Nordrhein-Westfalen das, was ich Ihnen zitiert habe, aus 2024, druckfrisch und glänzend. Aus dem Aufgabenfeld Wirtschaft und Arbeitswelt die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, Verpflegung zuzubereiten und anzubieten. So, und dann gibt es die Unterkompetenzen, die lese ich Ihnen jetzt nicht alle vor. Wen das interessiert und wer möchte, der kann meine Präsentation dann auch gerne bekommen.

Und dann überraschend dDas Lernfeld 2, das heißt Verpflegung zubereiten und anbieten, das ist aus der Curricularen Empfehlung Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung für Menschen mit Behinderung nach 66 Handwerksordnung. Ernährungs und Versorgungsmanagement, Fachpraktikerin Hauswirtschaft, 2023.

Also nicht nur das Lernfeld passt. Die Zeit passt. Es ist beides neu.

Und das Ziel? Die Schülerinnen und Schüler besitzen die Kompetenz, Verpflegung zuzubereiten und anzubieten. Ich frage jetzt nicht, wer da von wem abgeschrieben hat. Ich sag nur, besser kann es ja gar nicht übereinander passen.

Dann mal los. Da muss man doch nur noch diese Unterrichtsvorgaben für den zieldifferenten Bildungsgang geistige Entwicklung einfach mal mitnehmen und sagen, alle Schulen sind auch alle Schulen einschließlich aller Berufsbildenden Schulen und Berufskollegs und da bin ich jetzt nicht so tief drin wie die alle heißen bei Ihnen hier in NRW auf jeden Fall es passt zentimetergenau übereinander.

Das heißt für mich? Ein kleines Fazit zu ziehen. Ich möchte Sie aufwiegeln, ich möchte Sie aufwiegeln, die Forderung zu stellen, an das Bildungsministerium Ihres Bundeslandes, die Unterrichtsvorgaben für den Zieldifferenten Bildungsgang geistige Entwicklung an allen Lernorten zu adaptieren für den Bereich der beruflichen Schulen. Und dieses in engem Austausch zwischen Betrieben, Kammern, den Landschaftsverbänden, dem Reha Bereich der Arbeitsagentur, vielen weiteren Akteuren natürlich mittendrin EV.

Und im Bildungsbereich mit den Schulen der Sekundarstufen 1 und den beruflichen Schulen umzusetzen. Also zu sagen, alle Lernorte sind auch alle Lernorte, das endet nicht bei den allgemeinen Schulen, sondern wir gehen weiter. Wir übertragen das auf den Bereich der beruflichen Schulen.

Und angeboten wird ja dort auch, dass es Fortbildung gibt, dass es inhouse Veranstaltungen gibt. Und wenn die für den für das allgemeine Schulwesen angeboten werden, dann finde ich, muss die Forderung lauten, diese inhouse Veranstaltungen auch passgenau zu den inklusiven Ausbildungsgängen zu adaptieren und ebenso anzubieten. Vielleicht sind Sie ganz, ganz nett und sagen muss nicht alles im laufenden Schuljahr sein, wir könnten uns darauf einlassen, dass es das Schuljahr 2526 ist, aber dann muss es losgehen.

Denn, und das hat Herr Heidmeier auch schon gesagt, alle Auszubildenden profitieren gleichermaßen und umfassend in allen Lernfeldern von einer großen Heterogenität und von Verständnis für Teilhabe, Einschränkungen im Lernen nur dann, wenn wir das überall leben, werden wir auch dahin kommen, dass junge Menschen wieder ihre Welt etwas differenzierter sehen, wenn sie die Handlungserfahrung gar nicht erst haben, weil wir sie ihnen nicht ermöglichen, dann werden sie zu dieser differenzierten Sichtweise darauf, was unsere bunte Gesellschaft alles zu bieten hat, ja auch gar nicht kommen können. Also ich sehe uns alle da auch sehr in der Pflicht, nicht nur zu schimpfen, dass offensichtlich die jungen Menschen inzwischen ein sehr eingeschränktes Verhältnis von Demokratie haben, sondern ihnen auch zu ermöglichen, dass ihr Blick sich weiten kann.

So, jetzt können Sie sagen, was sie immer schon mal sagen wollten, fragen anmerken wollten. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie mir zugehört haben und ich danke Ihnen dafür, dass Sie hier sind, dass Sie diesen tollen Fachtag von mittendrin mitmachen und wenn irgendjemand mal richtig was loswerden will, kann er mir auch eine Mail schicken.

Vielen. Dank.

00:28:15 Moderation

Ich schlage vor, wir beide setzen uns daher, wenn es gibt 2 Menschen, die mit unterschiedlichen Mikrofonen unterschiedlicher Qualität zu Ihnen kommen, ich sage Ihnen nur kurz die Regeln, die wir heute für übrigens danke, Frau Ehlers, wir sind genial im Zeitplan. Ne, wir können uns richtig gründlich durchatmen für die Diskussionsrunde. Die Regeln, die wir uns im Vorfeld überlegt haben, ist, ich stell ja immer alle hier vorne vor, die am Mikrofon stehen und was sagen. Wenn Sie eine Anmerkung haben oder eine Frage bitte, stellen Sie sich auch vor, dass sie nur nicht nur wissen, wer wir sind, sondern wir auch wissen, wer sie sind. Wie, das müssen nicht umfangreich machen. 3 Worte, 4 Worte, je nachdem, wie lange ihr Name ist. Beachten Sie angesichts des sportlichen Programms, es ist heute morgen etwas entspannter dank Frau Ehlers, dass

sie sich kurz fassen. Wir gucken drauf, dass lieber viele zu Wort kommen. Und ne Minute ist lang, sag ich immer. Mit einer Minute kann man schon einiges loswerden. Wir sammeln dann 3 Fragen, haben wir uns überlegt ne bevor Frau Ehlers nach Bedarf, manchmal sind es ja gar keine Fragen, manchmal sind es Anmerkungen. Da kann muss man nicht drauf eingehen. Ja und dann schauen wir mal. Los geht es der Herrin schwarz, die Dame in leuchtend grün sind ihre Assistentinnen. Glaube ich nehme mal die weibliche Form einverstanden. Ja gut, ja, es reicht einfach, dass sie aufzeigen und dann kommt er oder sie zu ihnen, und wenn sie aufstehen, ist das nee, das Mikro kriegen Sie nicht, das machen wir hier wie?

Also sitzen bleiben, okay. Ja, das wäre schön, wenn alle sie sehen könnten. Außerdem kann man besser sprechen, wenn man steht, danke.

00:30:04 Frage

Mein Name ist Dorothea Scherer, komme von der Bezirksregierung Köln, begleite das Projekt. Es freut mich, dass sie unsere Handreichung gefunden haben. Frau Ehlers, und auch da auch gewertschätzt haben. Ich fand es sehr gut, wie sie gegenübergestellt haben, jetzt diese zieldifferenten Unterrichtsvorgaben im Hinblick auf die Curricula für die Berufskollegs, sodass dadurch Übergänge möglich sind, dass das Berufskolleg auch an Förderpläne, die sich ja daran orientieren, anknüpfen. Die Fachpraktiker Ausbildung, das jetzt als Anmerkung, das ist eine zielgleiche Beschulung, also wir haben ja unsere curricularen Empfehlungen, das sind die Standards, und das gilt für diese Schülerinnen und Schüler. Natürlich gibt es eine individuelle Förderung, aber keine individualisierten Leistungsanforderungen. Es ist ja schon eine theoriereduzierte Ausbildung deswegen ist nur als Hinweis, es ist keine zieldifferente Ausbildung, aber natürlich auch individuelle Förderung und die Standards sind jetzt, und das ist neu, es gibt auch noch für andere Berufe diese Empfehlungen, eine Unterstützung für Schulen, weil dann die Kompetenzen, da geht es ja um Beruflichkeit und aber auch andere Fächer, dass das dadurch auch einfacher wird.

00:31:25 Moderation

Das war die erste Anmerkung. Wir nehmen gern noch mehr auf. Der Anfang ist immer ein bisschen, muss man erst in Schwung kommen.

Frage

Ja, Bettina Mücke Fritsch sind schon 3 Worte. Rehabilitation, Rehaberaterin in der Ersteingliederung der Agentur für Arbeit Köln. Wir haben 2 immer wieder Probleme, wo wir uns die Köpfe heiß reden. Was für Lösungen könnte es geben? Im Bereich der beruflichen Bildung die Schulpflicht für Schüler und Schülerinnen mit geistiger Entwicklung, wenn sie zur allgemeinen Schule, also gemeinsames Lernen gehen. Die Schulen sagen in Köln, die Gesamtschulen, andere Schulen, Realschulen,

Hauptschulen nach der 10. Klasse. Jetzt habt ihr die 10 Jahre erfüllt und diese berufliche Orientierungspraxis, die es an Förderschulen gibt, wird an der Allgemeinschule nicht angeboten und jedes Jahr haben die Familien, die Eltern und die Schüler und Schülerinnen das große Fragezeichen, wohin jetzt? Das ist die eine Frage. Die zweite Frage ist.

Wir haben auch Schüler und Schülerinnen mit körperlich motorischer Einschränkung und die werden im Bildungsgang GE geistige Entwicklung unterrichtet. Da scheitern wir auch häufig am Übergang, weil eben die Berufsschulen Berufskollegs in der Regel keine barrierefreien Räumlichkeiten haben und die Pflege auch ein großes großes Thema ist. Nicht angeboten werden kann.

00:33:03 Moderation

Danke.

00:33:07 Frage

Susanne Schwalen, Ärztekammer Nordrhein

Die Ärztekammer Nordrhein hat dieses Jahr den Fachpraktiker im Bereich MFA eingeführt. Wir waren ganz stolz darauf, weil es ziemlich lange gedauert hat und wir haben ganz interessierte Berufskollegs und wir bedanken uns auch ausdrücklich dafür, dass die toll gestartet sind. Wir haben aber jetzt tatsächlich im Moment noch keinen Vertrag vorliegen, weil es eben unglaublich schwierig ist, eben im Bereich der praktischen Ausbildung dann eben Arbeitgeber einerseits zu überzeugen, aber auch Ausbilder, weil die natürlich sozusagen bestimmte Qualifikationen vorhalten müssen oder auch Ängste bestehen, nicht nur beim Ausbilder, sondern auch bei den Arbeitskollegen. Das heißt, das ist ein nicht zu unterschätzendes Problem sozusagen diesen anderen Teil der dualen Ausbildung dann eben auch noch so darzustellen, dass die Menschen mitgehen.

00:34:18 Ehlers

3 haben wir, 3 haben wir und ich versuche das mal der Reihe nach. Das ging ja zuerst um Zieldifferenz ich finde das also ich bedanke mich sehr für diese Frage, weil ich denke, dass der Begriff Zieldifferenz sowieso ein schwieriger ist. Der ist ja irgendwie nur für die Sonderpädagogik erfunden worden. Da gibt es Zielgleich und Zieldifferenz und Zieldifferenz wird definiert als Unterricht für jemanden, der im Bildungsgang lernen oder im Bildungsgang geistige Entwicklung lernt. Und wir alle wissen ja die Zuweisung zu diesen Bildungsgängen ist auch nicht unbedingt so sortenrein zu klären, sondern je nachdem wie man da diagnostiziert wird, wann man da rein diagnostiziert wird, ob man jemanden findet, der einen auch wieder raus diagnostiziert, gehört man diesen Bildungsgang an. Der übrigen Gesetzgebung außerhalb der Schulgesetze der Bundesländer ist dieser Begriff nicht nur fremd, sondern auch Wurst. Egal. Also wenn

man im in der Sozialgesetzgebung nachguckt, da gibt es sowas nicht. Wir sollten vielleicht auch nicht bis übermorgen so ich will nun nicht so viele Arbeitsaufträge an uns selbst hier richten, aber doch zumindest insgesamt überlegen, ob wir denn mit dieser Begrifflichkeit der Zieldifferenz so gut beraten sind, weil wir dadurch auch uns selbst Fallen stellen, nämlich die größte Falle im Bereich des Nachteilsausgleichs, weil dort überall immer behauptet wird, in allen 16.Bundesländern gleichermaßen und dass der Nachteilsausgleich immer so gestaltet sein muss, dass die Mindestanforderungen nicht unterschritten werden und die Mindestanforderungen, die ergeben sich ja aus den jeweiligen Bildungsplänen.

So, da haben wir, da stellen wir uns selbst die Falle, indem wir sagen, wir dürfen nicht darunter, dann kommen wir in diese sogenannte Zieldifferenz, die es in der Sozialgesetzgebung gar nicht gibt. Also mein Appell ist, wir sollten wirklich gucken, ob wir uns mit dieser Begrifflichkeit irgendeinen Gefallen tun oder ob wir nicht einfach sagen, wir entwickeln innerhalb von Bildungsgängen gemeinsam miteinander ein Individualisiertes lernen. Und dann sind wir alle miteinander auch raus aus der Problematik. Natürlich wird es am Ende Prüfungen geben.

Aber auch Prüfungen. Wir haben ja hier, wir reden ja hier schon über theoriereduzierte Ausbildungsgänge, also muss es auch möglich sein, dann entsprechende Prüfungen individualisiert so zu gestalten, dass sich alle Beteiligten da wiederfinden können und dass wir trotzdem für die Menschen zu vernünftigen Abschlüssen kommen können.

Also mein Plädoyer ist, wir müssen alle viel mehr miteinander reden. Wir müssen uns mehr zusammensetzen, übergreifend und gucken, wie können wir denn ein solches Individualisiertes lernen gestalten?

So, ich glaube, jetzt habe ich inzwischen die anderen vergessen. Die zweite ja aus der Arbeitsagentur mit dem Thema, dass wir Menschen haben, die wir genauso in den Arbeitsmarkt begleiten müssen die mehrere Unterstützungsbedarfe haben und in NRW ist die Schulpflicht bis 18. Ja, die ist überall, bis 18, nicht nur in NRW, aber das kann ja eigentlich gar keine Hürde sein zu sagen, dass jemand, der seine 10 Jahre Vollzeit allgemeine Schulpflicht hinter sich gebracht hat, dann in die berufliche Bildung geht.

Also das ja dann muss man, sag ich jetzt mal so locker, guck auch niemanden an, dann muss man wohl die Verordnung mal anpassen.

Moderation:

So darf ich an der Stelle was verraten. Das habe ich bei der Anmoderation vergessen. Sie haben in in Hamburg waren die Leiterin der Stabsstelle Inklusion Sonderpädagogik in der Schulbehörde nur als kleiner Hintergrund.

00:38:47 Ehlers:

Ja, was haben wir da gemacht? Wir haben erst mal einen gemeinsamen Plan aufgestellt der durch die Bürgerschaft auch beschlossen worden ist. Auch einstimmig. Und der heißt inklusive Bildung an Hamburgs Schulen, der hat schon seinen zehnjährigen Geburtstag gefeiert und wird auch immer weiterentwickelt. Auf jeden Fall haben wir eine gemeinsame Grundlage geschaffen, Hamburg hat es viel leichter als so ein riesen Flächenland wie NRW, wir haben diese vielen Untergliederungen nicht, so ein Stadtstaat ist selber Sachaufwandsträger für alle Schulen. Ist selber Schulträger. Das kann man mit dem riesigen NRW eigentlich überhaupt nicht vergleichen, aber was sich wirklich anbietet ist, dass man gemeinsame Vereinbarungen trifft und auf polit, also wirklich gemeinsam mit allen Akteuren und die auf politischer Ebene absichert.

Das ist sehr, sehr wirksam und das kann man klein wie groß. Ich komme aus dem Flächenland Schleswig-Holstein, ich weiß, dass das schwierig ist mit Kreisen, kreisfreien Städten und sonst was, aber es geht, wenn man sich zusammensetzt und wenn man das will.

So, ich wollte noch einen Satz sagen zu dem Bereich Körperbehinderung. Wir haben ja in jedem Bundesland Landesbauordnung und die Landesbauordnungen sagen überall, dass jedes überall barrierefrei zu bauen ist, und zwar natürlich Neubauten, aber auch Umbauten und. Also es wäre schon ein großer Gewinn, wenn man zum Beispiel für Menschen mit Körperbehinderung dann auch entsprechende Zubauten machen könnte zum Beispiel zu Bauten durch eine auf, durch einen Aufzug, durch einen Lift oder durch einen Zubau der zu ebener Erde ist, wenn das irgendwie geht. Das geht auch übrigens bei denkmalgeschützten Gebäuden, die haben alle auch eine Rückseite und der Hamburgische Denkmalschutz ist äußerst streng, aber selbst der hat dann immer gesagt, ja, man kann von der Rückseite auch einen Aufzug anbauen und.

Man muss dann auch beachten, dass man dafür auch einen Architekten, eine Architektin hat, die schon mal mit Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen zu tun hat. Sonst bauen die nämlich manchmal wunderbare Aufzugsanlagen, wunderbare Sanitäreanlagen, nur leider mit dem E Rolli mit Beatmungsgerät kommt niemand durch, weil die Tür zu eng ist. Also die Tür Breite zu knapp bemessen ist. Also man muss da dann auch sich die richtigen Menschen dazu holen und am besten vielleicht auch Menschen, die selbst unter diesen Bedingungen leben und das auch mal vormachen können.

Die Frage Ärztekammer Nordrhein. Frage war, ich finde das großartig, dass es so eine Vereinbarung gibt. Ich würde mir ja auch dringend wünschen, dass es Fachpraktikerinnen und Fachpraktiker für den gesamten Bereich der Pflegeberufe gäbe.

Der Fachkräftemangel wenn wir schon wieder auf dem Rumreiten, der ist so riesig in diesem Bereich und wir haben ja vorhin gerade gehört, niemand ist so zu 150%

engagiert wie jemand, der selbst unter schwierigen Teilhabebedingungen lebt. Die sagen nicht morgens tut mir leid, ich komm nicht, weil die Sonne scheint oder so. Also meine Schwiegertochter ist Pflegedienstleitung eines großen Hauses. Ich höre jedes Wochenende dramatische Geschichten von Fachkräftemangel, von fehlenden Menschen und von Menschen, die sogenannten unter gar keinen Teilhabebeeinschränkungen leben und die sehr, sehr schnell nicht da sind.

Also ich würde mich sehr freuen, wenn das sogar noch erweitert würde und ich glaube auch hier gilt wieder, dass Wissen Haltung schafft und dass noch mehr Wissen auch noch mehr Haltung schafft. Und dass Sie.

Das da hilft nur, dass sich die Menschen zusammensetzen und gucken, was gibt es denn für Teilhabebeeinschränkungen, was kann ich denn machen, wenn ich zum Beispiel Fachpraktiker im medizinischen oder medizinisch technischen Bereich werde und was erwartet mich als Arbeitgebende denn möglicherweise an Teilhabebeeinschränkung, also lernen hilft.

Wenn ich in Erinnerung habe, bitte es gab noch n anderen Teil der Frage Ja, ein Hindernis ist im Prinzip natürlich auch, dass die Ausbilder dann eine spezifische Qualifikation brauchen für den Fachpraktiker und das ist auch noch mal eine zusätzliche Hürde, muss man sagen.

00:44:03 Moderatorin

Das war kurz. Danke, zweite Runde 3 Anmerkungen oder Fragen dort seh ich ne Dame und hier vorne einen Herrn und dort hinten die 3 in der Reihenfolge.

Wir fangen hier hinten an. Oder in der Reihenfolge, wie sie nah dran sind. Danke.

00:44:19 Frage

Johannes Segerath ist mein Name. Ich bin hier Schulleiter am Berufskolleg in Köln Ehrenfeld. Wir haben bei uns in der Schule seit über 10 Jahren junge Menschen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Wir haben den Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsorientierung, in das Berufsschulpflichtjahr bei uns seit vielen, vielen Jahren auch sehr erfolgreich und im Anschluss daran. Die Schüler können ja bei uns bis zu 3 Jahren in diesem Bildungsgang verbleiben, haben wir auch sehr erfolgreiche Übergänge in berufliche Zusammenhänge, wir haben auch seit vielen seit mehreren Jahren jetzt in diesem Projekt mittendrin Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in der dualen Ausbildung. Klar.

Ist das ist Zielgleich und wie sie auch schon gerade richtig gesagt haben, es gibt auch klare Vorgaben für die Gewährung des Nachteilsausgleiches. Die Schüler sind bei uns, denke ich, wirklich gut integriert, fühlen sich wohl aber sie können natürlich so ist, keine ausreichende Leistung erlangen und das ist eine große Frustration auf beiden

Seiten. Es tut Lehrkräften auch wirklich in der Seele weh, wenn sie immer sagen müssen, trotz deiner wahnsinnigen Anstrengung, ich überzeichne jetzt ein bisschen ein weißes Blatt Papier, ist ein weißes Blatt Papier und für die Schülerinnen und Schüler, von denen ich selber immer wieder mitbekomme, beim nächsten Mal schaffe ich das. Ich habe so viel gelernt, ist es auch eine große Frustration. Und das ist im Augenblick einfach ein Stück Realität, trotz ganz vieler individueller Förderung und Engagement und all der Dinge, die wir als Schule im Rahmen unserer Möglichkeiten auch dazu beitragen.

00:46:07 Moderation

Dankeschön. Ich wenn ich es richtig gesehen habe, haben wir hier vorne ja die ja oder nehmen wir doch eine Frau dazwischen und dann noch n Mann da die Dame hat sich nämlich auch ziemlich schnell gemeldet hier hier direkt vor ihrer Nase.

00:46:23 Frage

Also mein Name ist Andrea Kemmesis. Ich bin als Mutter hier eines Sohnes mit geistiger Behinderung, der die Möglichkeit hat, an dieser Ausbildung teilzunehmen. Und meine Frage ist, es gibt ganz tolle Möglichkeiten das was Sie schildern? Die Frage ist nur, gibt es auch eine Instanz, die irgendwie versucht zu kontrollieren, ob all diese Informationen und Möglichkeiten auch da ankommen. Das war mein Großes, wie soll ich es halten? Das war nämlich mein großes Problem. Ich hab die Möglichkeit gefunden durch sehr großes Engagement, weil ich die Möglichkeit hatte, mich nicht so schnell abschrecken zu lassen. Es gibt viele Instanzen, aber tatsächlich war es so, dass diese gefilterten Informationen über das Spektrum der Möglichkeiten weder also vor ein paar Jahren weder an der Schule vorlagen, noch im Rahmen dieses sehr aufgebauchten KOA Star Systems noch bei Inklusionsberatern, noch bei der Arbeitsagentur. Vielleicht hat sich das geändert. Also mein Anliegen ist sicherzustellen, dass die Information über die Möglichkeiten auch bei Eltern und Schülern ankommen, die vielleicht nicht so engagiert und informiert sind.

00:47:50 Moderation

Hm danke bis hier angekommen habe ich gesehen, jetzt haben wir noch eine dritte genau sehr praktisch.

00:47:58 Frage

Christian Huppert von der Hochschule Bielefeld. Wir haben uns auch Anfang der Woche auf den Weg gemacht, uns zu vernetzen mit einem Träger der beruflichen Bildung. Aus der aus dem Spektrum der Behindertenhilfe. Aber ich hab ne andere Anmerkung, weil das ist bei dem Vernetzungstreffen aufgefallen, ist mir auch hier aufgefallen, kann ich anknüpfen an das was der Kollege da hinten gerade gesagt hatte. Es gibt einen Personenkreis, der möglicherweise unsichtbarer wird, ich hab noch einen

Auftrag für das Schuljahr, sie haben 2526 war schon ihr Auftrag, meiner ist dann für 2627. Es gibt einen Personenkreis von Menschen mit komplexen Behinderungen.

Die Un Brk macht keine Grenze, schafft keine Grenze in unserer Diskussion. Hier geht es um Fachkräftesicherung, es ging um sie, haben es gesagt, wertvolle Schülerinnen als wertvolle Arbeitnehmer innen, also immer mit dem Blick auf wirtschaftliche Verwertbarkeit 219 SGB IX selbst in unserem System der Werkstätten für benannten Menschen sind die Personen ausgeschlossen mit komplexen Behinderungen.

Das ist dramatisch und die Menschen werden unsichtbar und ich wollte es nur noch als Anmerkung. Super dass es diesen Weg gibt, der ist wichtig. Aber gucken wir dann noch bisschen weiter, danke.

00:49:17 Moderation

Mhm, danke für die Anmerkung. Wichtig wäre, dass wir wie versprochen in die Kaffeepause schicken können, und zwar um 10:15 Uhr, also auch sportlich kurz, wenn es geht.

00:49:29 Ehlers

Also ich, ich fang mal von hinten an. Ich finde wir warten nicht bis noch 3 Schuljahre vergangen sind. Das ist auch ja nicht an Schuljahre gebunden, sondern dass es einfach daran gebunden, dass es der UNBRK zuwiderläuft, was wir da machen, dass wir einen sogenannten Bildungsbereich in den Werkstätten für behinderte Menschen haben, von dem einzelne Menschen ausgeschlossen werden, weil wir sie sofort wegen ihrer komplexen Behinderung oder weil wir das so finden, in sogenannte Tagesförderstätten schicken. So, wir schließen also ganz bewusst und willentlich Menschen von beruflicher Bildung, von beruflicher Orientierung aus, das darf , finde ich sofort nicht so bleiben und ich finde auch fände es auch gut, wenn sich wenn wir uns da zusammenrotten könnten und unserem Bundesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen da noch mal Beine machen würden, dass er sich ganz stark dafür engagiert, dass wir nicht einen Teil von Menschen von beruflicher Bildung und beruflicher Tätigkeit ausschließen, weil wir finden, dass das irgendwie so ist.

Ich finde auch, wir sollten endlich wegkommen, aber das ist ne schwerwiegende Gesetzesänderung von diesem Paragraphen, der sagt wirtschaftlich verwertbare Arbeitsleistung. Aber das geht mir irgendwie schon, seit ich in dem Bereich tätig bin. Also eine Instanz, die die Möglichkeiten aufzeigt. Hinten rechts die Mutter. In Hamburg haben wir die sogenannten Ombudsstellen für den Bereich der inklusiven Bildung für Schülerinnen und Schüler sogar eine für besondere Begabung. Die arbeiten eng zusammen und die sind für Eltern Anlaufstellen. Und danach gibt es dann ja inzwischen wunderbar nach SGBSGB 8 die Verfahrenslotsen alle, die können das. Die müssen wir nur viel, viel stärker nutzen. Und ich denke, wir müssen auch einfach allen Instanzen

deutlich machen, dass sie eine Beratungspflicht haben und da dürfen wir auch die Schulen aller Schulformen nicht ausnehmen. Eine Beratungspflicht in alle Richtungen, also das SGB 8 zum Beispiel, also das inklusive Kinder und Jugendhilfegesetzbuch ist nichts, was jetzt außerhalb von Schulen stattfindet, sondern auch Menschen im Bildungsbereich müssen das kennen und müssen auch dazu beraten können. Und wir haben ja auch die EUTBS, die unabhängigen Beratungsteilhabeberatungsstellen, die das auch hervorragend können, nur untereinander müssen wir uns da besser vernetzen, damit das auch bei allen Eltern ankommt, denn sie haben ja zu Recht gesagt, sie konnten das weil sie verbal stark sind, weil sie hartnäckig sind, weil sie wussten, wo sie hingehen sollen. Das haben ja leider nicht alle Menschen, dass sie so ein Elternhaus haben, insofern müssen wir da einfach auch in der Beratung uns viel mehr vernetzen und viel stärker werden.

Jetzt kommt eine dicke Bodenwelle. Und die dicke Bodenwelle war das, was der Kollege aus dem Berufskolleg Ehrenfeld gesagt hat. Ich kannte Ehrenfeld bisher immer nur von Jan Böhmermann, aber jetzt weiß ich auch, dass es dort ein tolles Berufskolleg gibt.

Nee, aber das können wir dem auch noch mal erzählen. Ja, sie haben vollkommen recht, das ist dramatisch und das kann auch nicht so bleiben und das schließt sich an an das Plädoyer von vorhin, wir sollten mal wegkommen, alle miteinander von Zieldifferenz und Zielgleich, sondern sagen, wir machen individualisiert dann auch Leistungsüberprüfungen.

Wenn das irgendwie so so Schulen, die an Universitäten angegliedert sind, können, dann können wir das doch verflucht noch mal auch alle miteinander und deshalb wir können doch nicht jemandem sagen, du musst noch mehr lernen, noch mehr üben, noch mehr Theorie in dich reinpfropfen, damit du dann irgendwie deine Probleme da für einen halben Tag für eine Überprüfung überspielen kannst. Das ist doch kein Verständnis von Pädagogik kein Verständnis von Leistungsüberprüfung und deswegen mein Appell, lassen sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass wir von dieser komischen Einschränkung mit der Zieldifferenz wegkommen.

00:53:48 Moderation

Das ist glaub ich ne Bodenwelle. Wieso viele die so schnell nicht weggeht sag ich mal als nah, aber Außenstehende. Haben wir noch ne Anmerkung? Wir haben sogar noch n paar minütchen, ich sag mal eine geht noch rein.

Oder sie trinken ein bisschen länger Kaffee sei ihnen auch gegönnt, nicken alle. Dann machen wir das so, und dann sehen wir uns hier wieder um halb ne, wenn ich das richtig gesehen hab um halb ja und sie kriegen Ihren Zug, Dankeschön, der kommt sowieso zu spät, aber egal.